

Zinsen sind wie Fast-Food

Kurzfristig und emotional durchaus nachvollziehbar – doch nachhaltig satt ist man selten



Die aktuelle Zinsmarktsituation erinnert an einen Ansturm auf gängige Fast-Food-Restaurants. Meist von Hunger getrieben, bestellt man zu viel von ungesundem Essen und wundert sich nach kurzer Zeit, dass das Hungergefühl kaum nachgelassen hat – Reue entsteht und teuer war es auch.

Diesen Hunger verspüren auch Sparer, die gefühlt nach einer ganzen Dekade ohne Zinsen endlich wieder „etwas für ihr Ersparnes bekommen“.

Dass die Zinsen allerdings unterhalb der Inflation liegen und somit den Wert des Ersparnes nicht ansatzweise erhalten, wird genauso übersehen, wie der geringe Nährstoffgehalt bei Burgern.

Quelle: Eigene Darstellung

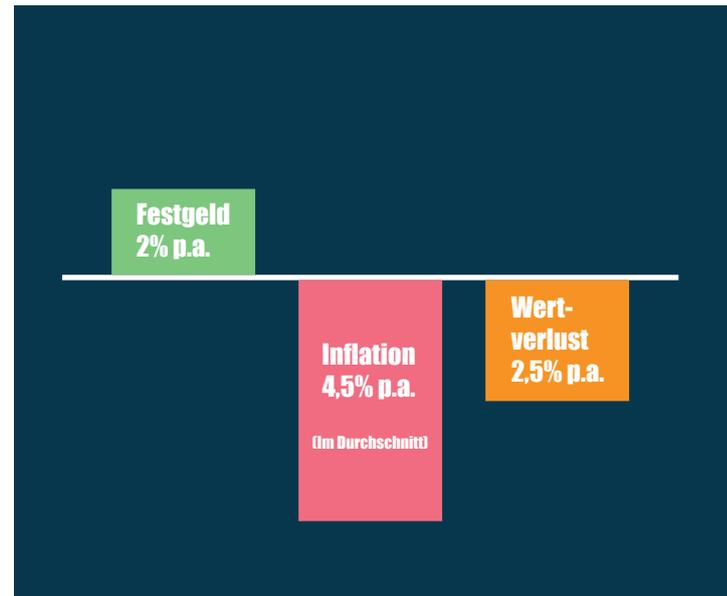
Zinsen sind wie Fast-Food

„Sowohl als auch“ statt „entweder, oder“

Genauso wie es nicht darum geht, Fast-Food generell zu verteufeln und aus dem Leben zu verbannen – sondern in Maßen zu genießen – so ist es auch mit dem Festgeld und dem Zins.

Das gesamte Ersparte in Zinsgeldern anzulegen, kostet den Wert des Vermögens. Daher sollten Zinsprodukte nur ein Teil der Vermögensstruktur sein. Ein anderer Teil sind zum Beispiel sachwertdiversifizierte Multi-Asset-Anlagen, an denen man sogar bei höherer Inflation partizipiert.

Das Richtige zu tun ohne das „Emotionale“ zu lassen – diese Herangehensweise ist beim Essen genauso sinnvoll wie bei der Geldanlage.



Quelle: Eigene Darstellung